Slg. Her
1975

Sig. Her 1975

1975

Zayde,

romantisch-tragische Oper

in vier Akten,

gedichtet und in Musik gesetzt

von

Freiherrn von Poißl.

Manuscript.

Vorbericht.

Don Diego, Feldherr des spanischen Königs Ferdinand des katholischen, hatte Elvira, die Tochter seines in einer Schlacht gegen die Mauren gebliebenen Bruders, auf einem seiner festen Schlösser nahe an der Meeresküste, während er selbst Ferdinands Heer gegen die Mauren führte, unter treuer Hut zurückgelassen, weil er sie dort am sichersten glaubte.

Omar, ein maurischer Abentheuerer und Seeräuber, der die heranblühende Jungfrau zufällig sieht, und in Liebe zu ihr entbrennt, findet Gelegenheit, sie auf einem in Gesellschaft Fatimens, ihrer vertrauten maurischen Dienerin, in der Nähe der Burg unternommenen Spaziergange zu rauben, mit beiden an das nahe Ufer zu eilen, und sie auf dem seiner dort harrenden Schiffe nach der afrikanischen Küste zu entführen. Dort gelandet, beabsichtigt er die Geraubte nach seiner, im Innern des Landes liegenden, festen Burg zu bringen.

Auf dem Wege dahin begegnet ihnen Almansor, ein tapferer und edelmüthiger junger maurischer Fürst, Sohn des Emirs Alderamon, Beherrschers des zahlreichen und mächtigen Maurenstammes an dieser Küste, und da Elvira sich um Hilfe flehend an den jungen Ritter, dessen edles Aeussere ihr Vertrauen einflößt, wendet, entspinnt sich zwischen diesem und Omar ein Streit, der zu einem Zweikampfe führt, in

welchem Almansor Sieger bleibt, und in Folge dessen die Befreiten zu seinem Vater führt, den schwer verwundeten Omar aber in den Händen der Diener desselben zurückläßt.

Alderamon nimmt Elviren gastfreundlich auf, und behandelt sie, je mehr er ihre guten Eigenschaften kennen lernt, stets mehr und mehr mit väterlicher Liebe; denn Almansor, dessen Glück seinem Vater über Alles geht, hat ihm bereits seine glühende Liebe zu Elviren vertraut, und er sieht mit Wohlgefallen, daß Elvira's Dankbarkeit gegen ihren Retter an der Erwiederung von Almansor's Gefühlen nicht zweifeln läßt; allein andererseits setzt ihn diese leidenschaftliche Zuneigung Almansor's zu Elviren in Verlegenheit, weil er seinem Sohne früher schon Zayden, die verwaiste und von ihm mit Vaterliebe erzogene Tochter seines fürstlichen Freundes, des verstorbenen Emirs Abdallah, zur Gattin bestimmt, seinem Sohne jedoch diese Bestimmung verschwiegen hatte, weil er diese Verbindung aus wechselseitiger Neigung hervorgehen sehen wollte.

Diese Neigung nun entstand wohl in Zayden's, die schon durch ihre verstorbene Mutter von dieser Bestimmung unterrichtet war, nicht aber in Almansor's Herzen, und so innig sie sich zu ihm hingezogen fühlte, so wenig erwiederte er diese Liebe, sondern beschränkte sein Gefühl lediglich auf die höchste Achtung der herrlichen Eigenschaften, welche Zayden zierten, und auf jene, gleichsam religiöse Verehrung, die sie als Seherin bei dem ganzen Stamme genoß, während seine Liebe nur Elviren gehörte, und er sein höchstes Lebensglück nur in der Verbindung mit ihr zu finden hoffte.

So vergehen zwei Jahre, während welcher der von seinen Wunden wieder genesene Omar nach Spanien zurückgekehrt ist, und sich zum Günstling und ersten Vezir Boabdillah's, Königs von Granada, empor geschwungen hat.

Almansor's und Elvira's eheliche Verbindung wird endlich von Alderamon zugegeben, aber diese Einwilligung trifft gerade mit dem Zeitpunkte zusammen, wo Boabdillah von der Macht Ferdinand's und

Isabella's, die ein für allemal die Vertreibung der Mauren vom spanischen Boden, es koste was es wolle, zu erkämpfen beschlossen haben, so hart bedrängt ist, daß er sich genöthigt sieht, bei den in Afrika wohnenden Mauren um Hilfe nachzusuchen.

Sowohl der Miramolin von Marocco als alle von ihm unabhängigen Stämme beschließen diese Hilfe zu leisten, und Alderamon und Almansor werden zu Anführern des nach Spanien zu sendenden zahlreichen Heeres erwählt.

Die Botschaft dieser Ernennung gelangt an Alderamon am Morgen des Tages, an welchem er den Liebenden seine Einwilligung zu ihrer Verbindung bekannt zu machen beschlossen hat, und am nämlichen Morgen beginnt die Handlung, die den Stoff zu gegenwärtiger Oper liefert.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen.

Boabdillah, König von Granada.

Alderamon, Emir eines mächtigen unabhängigen Maurenstammes an der afrikanischen Küste.

Almansor, dessen Sohn.

Zayde, Tochter des verstorbenen Emirs Abdallah, Pflegetochter Alderamons, und vom Volke als Seherin verehrt.

Elvira, Nichte des spanischen Kronfeldherrn, Don Diego, jetzt unter Alderamons Schutze lebend, früher aus Spanien gewaltsam entführt von

Omar, früher Seeräuber, jetzt Vezir des Königs Boabdillah.

Don Fernando, ein spanischer Feldherr und Abgesandter Ferdinands des katholischen an Boabdillah.

Fatime, eine Maurin, vertraute Dienerin Elvira's.

Maurische Anführer, Ritter und Krieger. Imane und Volk. Spanische Ritter im Gefolge Don Fernando's. Maurische Tänzer und Tänzerinnen. Hofgefolge Boabdillah's. Sclaven und Diener im Pallaste Boabdillah's und in jenem des Emirs.

Der erste Akt spielt in Afrika im Pallaste des Emirs Alderamon, die drei andern Akte in und um Granada. Zwischen dem ersten und zweiten Akte liegt ein Zeitraum von mehreren Wochen.

Zeit der Handlung: um das Jahr 1490, wenige Jahre vor dem Falle von Granada.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Akt.

Erste Scene.

Gemach Zaydens im Pallaste des Emirs. Im Hintergrunde, auf einer Erhöhung, astronomische Instrumente. Beim Aufziehen des Vorhanges tritt Zayde von den letzten Stufen der von der Sternwarte herabführenden Treppe hernieder, und schreitet, in Nachdenken versunken, dem Vordergrunde zu.

Zayde.

Nun wieder eine Nacht durchwacht,
Mit unverwandtem Blicke
Der Sterne Lauf verfolgend,
Und immer noch kein Trost dem armen Herzen! —
Was frommst du mir, du schwache Kunst! —
Der Völker Loos im Voraus zu verkünden
Weiß ich durch dich; — doch wenn es gilt
Das eig'ne wunde Herz zu heilen, —
Da bist du stumm, — da schweigen deine Zeichen. —
Er liebt mich nicht, wird nie zu mir sich wenden, —
Elviren nur gehört er an; — und doch
Vermag ich's nicht, von ihm mich loszusagen! —
So lang' ich athme, bleib' ich sein. —
Es ist dein Loos, o Herz, du mußt es tragen:
Selbst ungeliebt von ihm, schlägst du für ihn allein. —

Arie.

Schon in früh'ster Jugend Zeiten,
Bei der Kindheit frohem Spiele
Strebt' ich nach dem einz'gen Ziele:
Nur von ihm geliebt zu sein.
Galt's ihm Freude zu bereiten,
Hätt' ich Alles hingegeben,
Und mein kindlich liebend Streben
Weiht' ich seinem Glück allein. —
Was dem Kinde schon gelungen,
Auch der Jungfrau soll's gelingen!
Ihm zum Opfer sich zu bringen
Ist dieß Herz ja längst gewohnt! —
Darum, Wünsche, seid bezwungen;
Er sei glücklich, — ich entsage! —
Schweige, Herz, mit jeder Klage, —
Sein Glück ist's, was dich belohnt.
Wenn dann aus dem frohen Blicke
Dir sein Dank entgegen strahlet, —
Freude seine Wangen mahlet, —
Dann, o Herz, bist du belohnt. —

Zweite Scene.

Die Vorige. Alderamon.

Alderamon,

(der noch während Zaydens Arie, von ihr ungesehen, im Hintergrunde eingetreten ist, und ihren Entschluß vernommen hat, geht auf die, wie träumend, in Gedanken Versunkene zu, faßt ihre Hand, und spricht mit liebevollem, sichtbar gerührtem Tone:)

Zayde, theure Tochter! mein Vertrauen
Auf dieses edle Herz betrog mich nicht.

Zayde
(mit einiger Verwirrung.)

Mein Herr und Vater, kaum begreife
Ich Deiner Rede Sinn! — Was führt so früh
Zu mir Dich her? Befiehlst Du — —

(Auf die Sternwarte deutend.)

Alderamon
(sie unterbrechend.)

Höre mich! —
Almansor war für Dich bestimmt;
Euch zu verbinden schwor ich Deinem Vater,
Als sterbend er Dich meinem Schutz empfahl.
Du wußtest es; ihm hielten wir's geheim,
Denn freie Neigung sollt' ihn zu Dir ziehen. —
Unselig sind die Folgen dieses Schweigens! —
Elviren, die aus Omars Räuberhänden
Er einst befreit, liebt er mit glüh'nder Liebe nun.
Ihn von ihr trennen, heißt ihn tödten, — —
Und dennoch muß ich es, — mein Schwur gebietet! —
In dieser Angst des Vaterherzens
Betret' ich Dein Gemach, und höre
Noch Deines Liedes letzte Worte! —
O sprich, Zayde, hört' ich recht? Willst Du
Des Eides mich entbinden, — ist Almansor frei?

Duett.

Zayde.

Vater, Du kannst noch fragen!
Liegt nicht mein Herz vor Deinen Blicken offen? —
War's nicht von je mein Sehnen und mein Hoffen,
Daß ihn beglücke treuer Liebe Seligkeit! —

Ich will Almansors Hand entsagen, —
Will Deinen Eid zurück Dir geben; —
Nimm meine Liebe, nimm mein Leben, —
Zu jedem Opfer siehst Du mich bereit.

Alderamon.

Tochter, Dein edler Wille
Befreit das Vaterherz von schweren Sorgen,
Und eines frohern Lebens heit'ren Morgen
Führt Deine Hand aus dunkler Nacht für mich hervor.
Ach, nicht vermag ich Dir zu danken, —
Dich kann nur lohnen Allah's Segen! —
Daß er Dir folge auf allen Deinen Wegen,
Send' ich zum Himmel mein Flehen empor.

Zayde.

Doch wirst Du bald sein Loos ihm nun verkünden?

Alderamon.

Die nächste Stunde soll beglückt ihn finden.

Zayde.

Daß ich entsagt, darf nimmer er erfahren, — —

Alderamon.

Ein streng Geheimniß will ich es bewahren. —

(Zayden mit zärtlicher Theilnahme gleichsam fragend.)

Du willst zum Opfer hin Dich geben? —

Zayde.

Ihn zu beglücken ist mein Streben,
Für ihn die Liebe, für ihn das Leben! —
Zu jedem Opfer ist für ihn dieß Herz bereit. —

Alderamon.
(Für sich.)

Für ihn die Liebe, für ihn das Leben! —
Zu jedem Opfer ist ihr edles Herz bereit! —

Beide.

Könnt' aus { meines / ihres } Herzens Blute
{ Ich / Sie } sein Glück erblühen seh'n,
Fröhlich und mit heit'rem Muthe
{ Wollt' für ihn zum Tod' ich geh'n.
{ Würde sie zum Tode geh'n.
Eig'nem Glück entsagen,
Jedes Leid ertragen.
Kann der Liebe Kraft für des Geliebten Glück! —
Könnt' aus { meines / ihres } Herzens Blute 2c.

(Nach dem Duett geht Alderamon durch den Haupteingang im Hintergrunde und Zayde nach der Seite ab.)

Verwandlung.

Saal im Pallaste mit einem Säulengange im Hintergrunde; im Vordergrunde eine Thure, die in ein Seitengemach führt.

Dritte Scene.

Elvira und Fatime, aus dem Seitengemach kommend.

Fatime.

Erheit're Dich, Gebieterin! ein Tag
Der Freude wird der heut'ge Tag Dir werden.

Elvira.
(In schwermüthiger Stimmung.)

O, daß es käme, wie Du sag'st! — Doch kaum
Wag' ich's zu hoffen! — Wird der Emir mich,
Die Christin, seines Feindes Tochter,
Zur Braut des Erben seines Thron's erheben? —

Fatime.

Warum soll er es nicht? —
Dein Glaube kann als Hinderniß nicht gelten;
Denn Ehen zwischen Christinnen und Mauren
Sind ja von jeher keine Seltenheit.
Auch, mein' ich, darfst Du auf des Emirs Großmuth
Wie auf Almansors Liebe bauen,
Und Unrecht wär' es, könntest Du vergessen, — —

Elvira
(sie unterbrechend.)

O nimmermehr! zu heißem Danke
Fühl' ich den theuren Rettern mich verpflichtet;
Denn als mich Omar aus des Oheims Schlosse
Geraubt, und eilig sein Piratenschiff
An diese Küste her uns trug, war ich
Verloren, wenn der Himmel nicht
Almansor unserm Zug entgegen führte,
Der meinen Ruf um Hilfe kaum vernahm;
Als schon das Schwert in seiner Rechten blitzte.
Bald stürzt der Räuber blutend ihm zu Füßen;
Und ritterlich zur Freiheit Glück mir wünschend,
Führt er zu seinem edlen Vater mich,
An dem auch ich den zweiten Vater finde. —
Zwei Jahre sind es nun, daß hier ich lebe,
Der Heimkehr nicht gedenkend, — nie sie wünschend. —

Des Emirs Huld, Almansors heiße Liebe
Zeigt nahe mir das Ziel! — Da tritt von Neuem
Das Schicksal hindernd ein, und ruft ein Heer,
Geführt vom Emir und Almansor,
Von dieser Küste Granada zu Hilfe! —
Urtheile selbst; was bleibt mir noch zu hoffen? —

(Hörnerklänge von Aussen.)

Chor von Dienern und Dienerinnen des Emirs tritt ein.

Vierte Scene.

Elvira.

(Erstaunt zu Fatimen.)

Fatime, sprich! was soll das seyn? —

Chor.

Sey uns gegrüßt, fröhlicher Tag,
Wo sich die Myrthe schlinget zum Kranze!
Fröhlicher Tag, sey uns gegrüßt,
Wo wir sie schauen im bräutlichen Glanze,
Sie, die sein Daseyn zu erfreuen,
Heut' Almansor auserwählt! —
Jedes Herz schlägt ihr entgegen,
Unser Abgott soll sie seyn,
Denn mit ihr zieht Heil und Segen,
Glück und Freude bei uns ein.
Sey uns gegrüßt, fröhlicher Tag,
Der uns die theure Herrin bringt! —

Fünfte Scene.

Alderamon und Almansor mit Gefolge; die Vorigen

Alderamon.

(Zu Elviren.)

Gegeb'nem Worte treu, verkünd' ich heute
Dir den Entschluß, den ich gefaßt:
Sieh' hier den Gatten, den ich Dir bestimme! —

(Almansor'n ihr zuführend.)

Elvira und Almansor.

(Dem Emir zu Füßen sinkend.)

Almansor } mein! — o welche Seligkeit! —
Elvira }

Alderamon.

(Sie erhebend.)

Ja, meine Kinder, freut euch eures Glückes,
Wie ich mich innig dessen freue.

(Mit würdevollem Ernste zu Elvira.)

Du bist die Braut des Erben meines Thrones:
Doch kann der Ehe Band euch erst vereinen
Nach uns'rer Rückkehr in das Vaterland. —
Bis dahin aber theilst Du gleiches Loos
Mit all' den Gattinnen der tapf'ren Streiter,
Die des Califen Ruf mit uns nach Spanien sendet,
Vor Untergang das dort'ge Reich der Mauren
Zu schützen, und den langersehnten Frieden
Den schönen Fluren Granada's zu geben. —

(Halblaut zu der in Trauer Versunkenen.)

Auf Mauritaniens künft'ger Herrscherin
Ruh'n jetzt die Blicke seines edlen Volkes;
Sie wird der Seelenstärke Beispiel geben. —

(Zu den Versammelten.)

Und nun das Häusliche geordnet ist! —
Laßt uns des Allgemeinen nur gedenken! —
Die nächste Stunde findet uns in der Moschee,
Die Fahne des Califen zu empfangen,
Die uns're Ahnen oft zu Siegen führte,
Und auch zum Sieg die Enkel führen wird.

Quartett mit Chor.

Elvira.

Almansor, ach, so mußt' Du mich verlassen!

Almansor.

Sey ruhig, Theure, suche Dich zu fassen! —
Der Moslim folgt dem Rufe des Propheten; —
Der Sohn gehorcht des theuren Vaters Willen; —
Der Ritter muß der Ehre Pflicht erfüllen,
Die, ernst ihn mahnend, von Dir scheiden heißt.

Elvira.

So bleibt mir nur zu weinen und zu beten! —
Und nach dem kurzen Traum vom Lebensglücke
Erneuter Kampf mit meines Schicksals Tücke,
Das neidisch Dich aus meinen Armen reißt.

Almansor.

Noch leuchten hell der Hoffnung Sterne,
Wir werden froh uns, Theure, wiederseh'n!

Elvira.

Nie war ihr Strahl mir noch so ferne, —
Ach, nimmer werden wir uns wiederseh'n! —
Nicht kann der Trennung Schmerz ich tragen,
Bald wird dieß Herz in Gram und Leid vergeh'n!

Almansor.

Laß, was bestimmt uns ist, uns tragen, —
Laß in der Prüfungsstunde fest uns steh'n!

Alderamon.

(Zu Elvira.)

Ermanne Dich! bewahr' ein fest Vertrauen!
Es ziemt Dir auf des Himmels Schutz zu bauen. —
Der Gott, der Dir den Retter hat gesendet,
Als zu ihm drang verfolgter Unschuld Fleh'n,
Er wacht, — noch ist sein Blick euch zugewendet: —
Vertraut! Ihr werdet froh euch wiederseh'n.

Almansor und Fatime.

Der Gott, der { mich als Retter Dir / Dir den Retter hat } gesendet,
Als zu ihm drang in höchster Noth Dein Fleh'n, —
Er wacht, noch ist sein Blick { uns / Dir } zugewendet!
Vertrau', { wir werden froh uns / ihr werdet froh euch } wiederseh'n.

Elvira.

O Gott! der du den Retter mir gesendet,
Als zu dir drang in höchster Noth mein Fleh'n, —
O, bleib' auch jetzt mir gnädig zugewendet,
Gib mir die Kraft, die Prüfung zu besteh'n! —

Chor.

Wenn sich des ird'schen Glückes Sonne senket,
Laßt auf des Himmels Schutz uns bau'n!
Es lebt ein Gott, der unser Schicksal lenket,
Wenn fromme Herzen gläubig ihm vertrau'n.

(Alle ab, bis auf Elvira und Fatime.)

Sechste Scene.

Elvira und Fatime.

Elvira.

(In höchster Aufregung zu Fatime.)

Nun ist der Augenblick gekommen; zeig'
Es nun, daß Du mir treue Freundin bist! —

Fatime.

Gebieterin, befiehl', was soll ich thun? —

Elvira.

Zum Kampf auf Tod und Leben zieht Almansor, —
Ich muß ihm folgen, muß ihm nahe seyn. —

Fatime.

Kannst Du, das schwache Weib, des Kriegs Beschwerden,
Der Männerschlacht Gefahren mit ihm theilen? —
Und könntest Du's, wird jemals er's gestatten? —

Elvira.

Das wird er nie; doch soll er's auch nicht hindern: —
In Männertracht, die Du besorgst,
Zieh'n wir nach Granada. Dein Bruder,
Als Kaufmann dort bekannt, sey unser Führer! —
Sein Wort bringt uns in seines Gastfreund's Haus,
Wo unerkannt wir weilen.
Kehrt aus der Schlacht Almansor glücklich wieder:
So eilet ihm die frohe Braut entgegen; —
Wird er verwundet, pflegt ihn meine Hand;
Fällt er, — so deckt sein Grab auch meine Leiche. —

Fatime.

Bedenke, welche Wagniß! wenn entdeckt
Dein Aufenthalt von Omar würde,
Der dort zum Vezir sich emporgeschwungen! —

Elvira.

Laß Deine Zweifel schweigen.
Nur in Almansors Nähe winkt mir Trost;
D'rum, wenn mein Glück, mein Leben werth Dir ist, —

Fatime.

Es sey! Dein Wille soll gescheh'n.

(Beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Verwandlung.

Siebente Scene.

Vorplatz der Moschee, deren Haupteingang in Mitte des Hintergrundes, zu beiden Seiten aber ebenfalls Thüren sichtbar sind.

Chor.

(Aus dem Innern der Moschee ertönend.)

Allah, dein Volk, von Gefahren umgeben,
Blickt vertrauend zu dir hinan!
Möge dein Geist es beschützend umschweben!
Wie du es lenkest, sey wohl es gethan.
Was du versprachst wird wie Felsen steh'n;
Du lassest nimmer uns untergeh'n! —
Heilig, wie du, bleibt uns dein Wort,
Gläubig Vertrauen auf dich unser Hort. —

Elvira.

(Die während des Chores auf der Bühne erscheint und ehrerbietig dem frommen Gesange horchte.)

Geendet ist die heil'ge Handlung nun,
Und seinen Segen spricht der Iman über sie. —
Wohl mir! mit Ruhe kann dem Augenblick
Des Scheidens ich entgegen sehen;
Denn bald bin wieder ich in seiner Nähe. —

(Almansor'n, der aus einem der Seiten-Eingänge der Moschee tritt, gewahrend, für sich.)

Er kömmt! — Gefaßt soll er die Gattin finden;
Doch streng verborgen bleib' ihm mein Entschluß.

Achte Scene.

Elvira, Almansor.

Almansor.

(Sich Elviren mit zärtlicher Besorgniß nähernd.)

Du hier, Elvira, harrst du mein?

Elvira.

(Sanft und liebevoll.)

Ja, mein Almansor, jeder Augenblick,
Den ich an Deiner Seite noch verlebe,
Muß mir ja theuer seyn. —

Almansor.

Geliebte!
O daß der Himmel Dir die Fassung schenkte,
Die dieses liebevolle Herz bedarf! —

Elvira.

(Mit Ruhe.)

Er hat sie mir geschenkt: ich bin gefaßt. —
Die künft'ge Gattin eines Helden muß
Das Unvermeidliche zu tragen wissen.
Wir steh'n in Gottes Hand, — auf ihn vertrau' ich.

Almansor
(mit freudigem Erstaunen.)

Elvira, wie beglück'st Du mich! — Nun ziehe
Mit Zuversicht ich hin nach Granada,
Denn Ruhm und Sieg und frohes Wiederseh'n
Verkündet mir Dein gläubiges Vertrauen.

Duett.

Almansor.

Heit'ren Muthes laß uns scheiden,
Treue Liebe kennt kein Zagen,
Keine Thränen, keine Klagen,
Denn auch fern bin ich bei Dir.
Fächeln kühlend Abendlüfte,
Spenden Blumen süße Düfte,
Bringt mir Zephyr Deinen Gruß,
Blumenduft den Liebeskuß: —
Du bist's, Theure, die sie sendet,
Und wohin mein Blick sich wendet,
Steht Dein holdes Bild vor mir.

Elvira.

Keine Thräne sei vergossen,
Auf den Himmel will ich bauen!
Nimmer wanket mein Vertrauen,
Ja, Du bleibest ewig mein.
Treue Liebe kennt nicht Fernen,
Lebet fort selbst über Sternen;
Trennen Meere Dich von mir,
Weilt mein Geist doch nur bei Dir;
Meiner Hoffnung liebstes Wähnen,
All mein Streben, all mein Sehnen
Ist, vereint mit Dir zu seyn.

Almansor.

Treue Liebe wird besteh'n,

Elvira.

Mögen Welten untergeh'n!

Beide.

Du ewig mein, ich ewig Dein! —
Mächtige Gottheit, Du hörest mein Flehen!
Gläubig Vertrauen erfüllet die Brust!
Du lassest Treue siegend bestehen,
Führest durch Leiden zu ewiger Lust! —

Almansor.

Fort, hinaus in's Feld der Ehre!
Liebe lenket mein Geschick;
Wenn als Sieger heim ich kehre,
Lohnt mich treuer Liebe Glück.

Elvira.

Wenn Dich Schlacht und Tod umgeben,
Wird Dein Engel nah Dir sein,
Wachen für Dein theures Leben,
Aus Gefahren Dich befrei'n.

Beide.

Ueber Sternen thronet,
Der die Treue lohnet, —
Schützend blickt aus Himmelhöhen,
Treuer Liebe beizustehen,
Eines Vaters Aug' herab.

(Während des nun folgenden Zuges tritt auch Fatime von der Seite herein, und unterhält sich leise mit Elviren.)

———

Neunte Scene.

Hörnerklänge aus dem Innern der Moschee, deren Thore sich öffnen, und aus denen im feierlichen Zuge Alderamon, die Fahne des Califen tragend, von Anführern und Edlen umgeben, unter dem Vortritte von Kriegern und Imanen, und gefolgt von zahlreichem Volke beiderlei Geschlechtes, in den Vordergrund der Bühne kömmt.

Finale.

Allgemeiner Chor.

Allah, zu Dir, in der Himmel Hallen,
Steigt unser kindliches Flehen hinauf!
Laß unsre Demuth wohl Dir gefallen,
Lenke mit Huld des Geschickes Lauf! —

Sei { ihnen / unser } Schutz in den stürmenden Fluthen!
Sei { ihnen / unser } Schild im Gewühle der Schlacht! —

Wenn dann auch Herzen kämpfend verbluten, —
Du weißt zu lohnen mit göttlicher Macht. —
Allah, Dein heilig Gebot zu erfüllen,
Opfert mit Freuden der Gläubige sich,
Ehret im Leben den himmlischen Willen,
Bauet im Tode noch, Vater, auf Dich.

Alderamon.

Heil Dir, mein edles Volk, Dein frommer Sinn,
Der Väter gottergeb'ner Glaube,
Des wahren Moslims höchste Güter, leben
In Deinen Herzen fort, und Allah's Segen
Wird mit Dir sein auf allen Deinen Wegen. —

(Auf die Fahne deutend.)

So soll uns denn dieß heil'ge Zeichen führen,
Hin nach dem fernen Granada,
Zu schützen die bedrängten Glaubensbrüder. —

Ein Jeder ordne nun sein Haus;
Denn morgen schon versammeln sich die Schaaren
Im nahen Hafen, und es ziemt uns nicht
Die Letzten dort zu sein.

(zu Elvira.)

Elvira, Du
Bleibst hier in meines treuen Volkes Schutze.
Bald kehrt Almansor zu Dir wieder;
Bald schließ' ich Dich als Tochter an dieß Herz.

Zehnte Scene.

Zayde, als Kriegerin gerüstet; die Vorigen.

Alderamon
(Zayden gewahrend.)

Doch, was erblick' ich hier? — Zayde, Du!
Die zarte Brust mit Erz umgeben!
Die Seherin gerüstet wie zur Schlacht? —

(Allgemeine staunende Bewegung.)

Zayde
(mit feierlichem Ernste und würdevoll.)

Mir kündete sich Allah's Wille: —
Es drängt mich, daß ich ihn erfülle. —
Ich zieh mit Euch; — ein höher Wesen
Ruft mir's mit mächt'ger Stimme zu:
Was in den Sternen ich gelesen,
Läßt diesem Herzen nimmer Ruh! — —

Alderamon, Elvira, Almansor, Fatime und Chor.

Dieß geheimnißvolle Wesen,
Nahes Unheil zeigt es an;

Was in Sternen sie gelesen,
Unser'n Muth nicht beugen kann.
Sprich es aus! wir werden's hören,
Und nicht wanken in der Pflicht;
Uns soll keine Furcht bethören,
Fester Glaube zaget nicht.

Zayde

(die während dieses Ensemble's, den begeisterten Blick nach Aufwärts gerichtet, und dem um sie Vorgehenden keine Aufmerksamkeit zuwendend, da steht, mit stets wachsender Begeisterung.)

Mich in's Gewühl der Schlacht zu wagen
Fühl' ich den Muth, ob ich auch Weib nur bin. —
Mich laß't die Siegesfahne tragen! —
Es ist das Recht der Seherin. —

Alderamon

(warnend.)

Bedenk', Zayde, die Gefahren! —

Zayde

(entschlossen.)

Almansors Muth soll mich bewahren,
Er soll an meiner Seite sein! —

Almansor.

Ja, dieser Arm soll sie bewahren!
Stets will ich ihr zur Seite sein.

Alderamon.

Wohlan, das heil'ge Amt sei Dein. —
(Er übergibt ihr die Fahne.)

Zayde

(sie freudig fassend, bei Seite.)

Wohl mir, ich kann sein Schutzgeist sein! —
(Laut und feierlich zu den Versammelten.)
Und nun ich Euch vertrauend finde,
Vernehmt, was ich als Seherin verkünde:

Die Zeichen droh'n Gefahr;
Gefahr der Mauren Reich! —
Gefahr, Almansor, Dir! —
Und nur der reinsten Liebe kann's gelingen,
Dir Rettung in der höchsten Noth zu bringen! —

Elvira

(hastig und leise zu Fatimen.)

Hast Du gehört? — Mich trog die Ahnung nicht;
Ihm nah zu sein, ist nun der Gattin heil'ge Pflicht. —

Zayde

(fortfahrend.)

Und dennoch steh'n wir fest; wir wanken nicht!
Ob unser Loos auch Nacht umhüllt, —
Nur Allah's heil'ger Wille wird erfüllt. —

Alle.

Ob unser Loos auch Nacht umhüllt, —
Des Himmels Wille wird erfüllt. —
Wir stehen fest, — wir wanken nicht! —
Nach Sturm und Nacht strahlt neu der Sonne Licht.
Uns schützt des Glaubens kühner Muth
In Wogendrang und Sturmeswuth.
In Meeressturm und blut'ger Schlacht
Vertrauen wir auf Allah's Macht.

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Saal in der Alhambra. Boabdillah auf dem Throne königlich umgeben. Zu den Füßen des Thrones Abgeordnete beiderlei Geschlechtes von den verschiedenen Ständen der Einwohner Granada's.

Allgemeiner Chor.

Endlich ist es Dir gelungen,
Großer Ahnen würd'ger Sohn!
Endlich hast Du ihn errungen,
Deiner Herrschersorge Lohn! —
Unser Loos hast Du gewendet,
Granada lebt wieder auf!
Uns're Leiden sind geendet,
Froh're Tage zieh'n herauf.
Ferner Brüder muth'ge Schaaren,
Zahllos, wie der Sand am Meer,
Riefst Du, unser Recht zu wahren,
Kampfgerüstet zu uns her.
Du hast sie zu uns gerufen,
Dir gebührt des Dankes Zoll,
Und zu Deines Thrones Stufen
Bringt Dein Volk ihn ehrfurchtsvoll.

Boabdillah

(von seinem Sitze sich erhebend und auf dem Throne stehend.)

Ja, froher Hoffnung Sterne blinken
Nun endlich aus der langen Wetternacht
Auf unser theures Granada hernieder. —
Doch niemand kennt die Zukunft! — Allah's Wille
Bestimmt allein der Völker Loos, und schwer
Scheint seine Hand auf uns zu ruhen! —
Darum versöhnt durch eifriges Gebet,
Durch glaubenstreuen Wandel seinen Zorn, —
Und dann erst gebet froher Hoffnung Raum. —

Zweite Scene.

Die Vorigen. Omar tritt ein.

Omar

(den König ehrfurchtsvoll begrüßend.)

Mein königlicher Herr, gestatte mir
Mit Dir allein zu sprechen! —

Boabdillah.

Gerne.

(Auf ein vom König gegebenes Zeichen entfernen sich alle Anwesenden, und der König verläßt den Thron.)

Omar.

Der König Spaniens will Frieden schließen.
Von seinen Feldherrn Einen, Don Fernando,
Hat er gesandt.

Boabdillah.

Ich bin bereit
Ihn freundlich zu empfangen; doch es scheint mir
Daß auch die Bundesfürsten beizuziehen —

Omar

(ihn unterbrechend.)

Nicht ohne sie ziemt sich's zu unterhandeln.

Boabdillah.

Wohl denn! — so lad' ihn zu dem Feste,
Das ich den Bundesfürsten heute gebe,
Dort will ich seiner Sendung Inhalt hören.

(Will abgehen.)

Omar.

Noch ein Ereigniß hab' ich zu berichten.

Boabdillah.

Was noch?

Omar.

Ein Weib in Männertracht verkleidet,
Bei einem Kaufmann hier verborgen weilend,
Ward heut' entdeckt und eingebracht. — Sie nennt sich
Elvira, ist die Nichte Don Diego's —

Boabdillah

(gespannt.)

Des Feldherrn Don Diego? —
Soll hier kein Irrthum walten? —

Omar.

Nein, sie ist's. —

Boabdillah.

Was kann zu uns hieher sie führen?

Omar.

Sie hasset unser Volk; vielleicht giebt sie
Zur Späherin sich her, um uns zu schaden! —

Boabdillah

(nach kurzem Nachdenken.)

Sei's, was es will; — sie kann als Geißel dienen!
Darum bewahr' sie wohl. —

Omar.

Willst Du vielleicht
Sie selber sprechen?

Boabdillah.

Heute nicht; es fehlt
An Muße mir; vielleicht ein ander Mal.

(geht ab.)

Omar

(ihm nachsehend.)

Verschieb es immerhin! so bleibt mir Zeit
Den Zufall, der in meine Macht sie führte,
Zu meinen Zwecken zu benützen.

(Geht auf die Seite, woher er gekommen, ab.)

Verwandlung.

Dritte Scene.

Gemach im Harem, in welchem Elvira gefangen gehalten wird.

Elvira

(aus einem Nebengemache kommend.)

Ermüdest Du denn nie, mich zu verfolgen,
Du hartes, unerbittliches Geschick? —
War's nicht genug der Pein, mein Lebensglück
An's blut'ge Würfelspiel der Schlacht zu binden? —

Mußt' auch das Aergste nun mir noch begegnen! —
In Omar's Macht bin ich: — Entsetzlich Loos! —
Almansor'n weiß ich nahe der Gefahr, —
Und kann nicht schützend ihm zur Seite steh'n! —

Arie.

Bebend seh' ich und mit Zagen
Jeden neuen Morgen tagen,
Denn er kann für ihn der letzte sein! —
Und wenn Nacht sich niedersenket,
Jedem Wesen Ruhe schenket,
Fehlet Ruh' nur mir allein! —
Sinkt ein Schlummer auch hernieder
Auf die thränenmüden Augenlieder,
Weicht doch nie der Seele Schmerz!
Denn in schreckensvollen Traumgestalten
Drohet mir des Schicksals strenges Walten,
Und zerreißt mein blutend Herz! —
Bald seh' mit entstellten Zügen
Ich Almansor sterbend vor mir liegen,
Bald vor Omars Meuchlerdolch ihn flieh'n! —
Bald aus Gräbern steigen Leichen,
Die die kalte Hand mir reichen,
Und zu sich hinab mich zieh'n! —
Bald seh' ich bedroht sein Leben,
Seh' von Feinden ihn umgeben! —
Ich soll Retterin ihm sein! —
Doch ich selber trage Ketten,
Kann nicht helfen, kann nicht retten, —
Muß vergeh'n in Angst und Pein! —

(Wie erschöpft von der heftigen Aufregung vor sich hinstarrend, wird sie durch Fatimens Erscheinen aus ihren Träumereien gerissen.)

Vierte Scene.

Elvira, Fatime, später Omar.

Fatime

(hastig auf Elviren zueilend und ihre Hand fassend.)

Elvira, fasse Muth! — zu uns'rer Rettung
Hat ein willkommen Werkzeug sich gefunden;
Schreib' an Zayden; durch die stumme Sclavin,
Die uns bedient, gelangt der Brief an sie.

Elvira.

Glaubst Du? — Doch wenn Verrath auch hier uns drohte! —

Fatime.

Sei unbesorgt, ich bürge Dir für sie.

(Man hört von Aussen Tritte.)

Doch still, man naht. —

Omar

(tritt ein)

Der König sendet mich. —

(Zu Fatimen.)

Entferne Dich, Elviren nur allein
Hab' ich des Königs Auftrag zu entrichten.

(Fatime zögert, und betrachtet, gleichsam ihres Befehles harrend, Elviren.)

(Omar heftig zu Fatimen.)

Soll Dich Gewalt entfernen?

Elvira

(sanft zu Fatimen.)

Geh, Fatime.

(Fatime ab)

Fünfte Scene.

Elvira. Omar.

Elvira.

Sprich nun, laß mich des Königs Auftrag hören.

Omar.

Des Feldherrn, Don Diego's Nichte
In Männertracht in Granada verborgen
Zu finden, muß dem König Argwohn geben. —
Als Späherin bist Du verdächtig,
Und bleib'st in enger Haft gehalten.

Elvira.

Diego's Nichte läßt zum niedrigen
Gewerb der Späherin sich nicht herab. —
Ich sagte Dir's: dem Gatten folgt' ich nach,
Der Euch zu helfen kam mit Heeresmacht.
Führ' mich zu ihm, — zu seinem würd'gen Vater, —
Sie zeugen für die Wahrheit meiner Worte.

Omar
(mit Hohn.)

Der König glaubt an solche Mährchen nicht; —
Und mich gelüstet's nicht, zum zweitenmale
Zu kämpfen um ein Gut, das mein nun ist,
Und keine Macht der Erde mir mehr nimmt! —

Elvira.

Erzitt're, Frevler, vor Almansor's Rache! —

Omar
(mit immer steigendem Grimme.)

Ha, nennst Du den verhaßten Namen mir! —
Schon ist der Rachedolch für ihn geschliffen, —
Dein Widerstand beschleunigt seinen Fall. —

Duett.

Omar.

Mein mußt Du sein, er soll Dich nicht besitzen,
Trät' eine Welt in Schranken gegen mich! —
Laß tausend Schwerter mir entgegen blitzen, —
Nun bist Du mein, und nimmer laß' ich Dich.
Doch nicht aus Liebe will ich mein Dich nennen,
Nur Rachedurst erfüllet diese Brust; —
Und einen Bund, der Dich beglückt, zu trennen,
Dich elend seh'n, gewährt mir Götterlust.

Elvira

(mit würdevoller Ruhe.)

Wie Du auch droh'st, mich wird es nicht erschüttern, —
Almansors Weib sollst Du nicht beben seh'n! —
Und wie der Fels in stürmenden Gewittern,
Wird fest der Muth der treuen Gattin steh'n.
Schon einmal trug ich hülflos Deine Ketten,
Vom Himmel ward der Retter mir gesandt;
Noch lebt der Gott, der helfen kann und retten,
Mein Schicksal liegt in seiner mächt'gen Hand.

Omar

(kalt.)

Du wurdest frei, weil es der Zufall fügte; —
Bau' nicht zu kühn auf seine Wiederkehr! —

Elvira.

Der Heldenarm, der damals Dich besiegte,
Er schützt mich noch, ich bebe nimmermehr. —

Omar.

Laß Deinen Trotz! es wird der List gelingen; —
Bald wälzt der Todfeind sich in seinem Blut; —

Und wenn sie dann Dir seine Leiche bringen,
Dann trotze, dahin spare Deinen Muth.

Elvira.

Magst immerhin Du Deine Meuchler dingen,
Ja hättest selbst zu kämpfen Du den Muth; —
Versucht es nur, nie wird es Euch gelingen,
Eh' fließt in Strömen der Verräther Blut. —

(In höchster Begeistrung.)

Beide zugleich.

Mir zeigt's der Geist: der Himmel wird ihn schützen!
Schon senkt der Rettungsengel sich herab! —
Hoch seh' das Schwert in seiner Hand ich blitzen!
Er stürzt die Teufel in ihr offnes Grab.

Omar.

Was Ihr verschuldet, soll't Ihr büßen,
Und rächen will ich mich an ihm und Dir:
Ihn will ich sterben seh'n zu meinen Füßen, —
Du dien'st als willenlose Sclavin mir.

(Beide in der höchsten Aufregung ab, Elvira zur Seite, Omar durch die Thüre des Hintergrundes.)

Verwandlung.

Saal in der Alhambra; der Hintergrund bietet die Aussicht auf einen Corridor, welcher die innern und äußern Theile des Pallastes zu verbinden scheint.

Sechste Scene.

(Von den äussern Räumen des Pallastes kömmt Zayde, in ernst wehmüthiger Stimmung hereintretend.)

Monolog.

Zayde.

Du herrlich' Monument ruhmvoller Zeiten, —
Alhambra, meiner großen Ahnen Stolz,

Und Zeugin ihres Wandels, ihrer Thaten! —
Du Sitz der Wahrheit und Gerechtigkeit! —
Du Heimath jeder ritterlichen Tugend! —
Wie starren deine Thürme, deine Zinnen
Mich wehmuthsvoll und trauernd an,
Als wollten sie ihr tiefes Leid mir klagen! —
Unglücklich' Land, — bedrängt von äussern Feinden,
Die dir Verderben und Vernichtung schworen,
Müh'st du vergebens dich zu widerstehen;
Denn in dir selber haust dein ärgster Feind, —
Und dieser ist's, der dich zum Untergange führt! —

(Im Corridor erscheint, sorgsam um sich blickend, eine Sclavin, die sich Zayden nähert, welche sie endlich gewahrt, und, gleichsam unangenehm in ihren Betrachtungen unterbrochen, auf sie zugehend spricht.)

Wer bist Du? — Warum folg'st Du spähend mir
Auf allen meinen Schritten? —

(Die Sclavin forschend, ob Niemand sonst zugegen, wirft sich ihr zu Füßen, gibt durch Zeichen zu verstehen, daß sie stumm sey, und zieht ein Papier aus dem Busen, das sie ihr gibt.)

Zayde.

(Es von aussen betrachtend, liest.)

„An Zayden!" —

(Sie entfaltet es, und ruft, nachdem sie flüchtig gelesen.)

Entsetzlich!

(Zur Sclavin.)

Eile fort, zu Deiner Herrin!
Sie soll getrost auf meine Hülfe bauen. —

(Die Sclavin mit Zeichen sichtbarer Freude ab.)

Zayde.

(Liest von neuem.)

Ha! welche Gräu'l enthüllt mir dieses Blatt! —
Elvira als Gefang'ne hier in Haft! —
Der Gastfreundschaft geheiligt' Recht verhöhnt! —

Almansors theures Leben selbst bedroht
Von Omars Meuchlerdolch! —

(In fromm vertrauender Begeisterung.)

Er wird nicht treffen!
Zayde lebt, und Allah's Vaterauge wacht. —

(Plötzlich nachdenkend, und im Gefühle tiefer Wehmuth.)

O Granada, wie tief bist du gesunken!
Ein paradiesisch' Land warst du, bewohnt
Von einem edlen, glaubenstreuen Volke,
An Tugend, wie an Erdengütern reich; —
Ein Land voll Helden, deren Thaten
In deines Volkes Liedern lebten,
Und neue Helden fort und fort erzeugten! —
Das warst du einst, — doch ach: was bist du jetzt? —
Zur Wüste ist das Paradies geworden;
Wo Städte blühten, nistet Schlang' und Molch! —
Statt edler Kämpen seh' ich Räuberhorden, —
In der Alhambra selbst droht Meuchlerdolch! —
Zur Lüge wird der Ahnentugend Sage, —
Und Mährchen sind die Thaten früh'rer Tage! —
Doch nicht umsonst will Seherin ich heißen:
Und länger duld' ich diese Frevel nicht! —
Aus ihrem Wahn will ich die Sünder reißen,
Verkünden Allah's nahes Strafgericht. —
Wenn fruchtlos meine Warnungen verhallen, —
So mögen ihrem Loose sie verfallen.

(Ab nach dem Innern des Pallastes.)

Siebente Scene.

(Von den äussern Räumen der Alhambra kommt Almansor, der sich, wie mit der Oertlichkeit unbekannt, überall umsieht.)

Almansor.

Hier bin ich endlich recht; dort ist die Treppe,
Die zu des Königs Vorgemache führt. —
Hier will den Vater und die Ritter ich erwarten.
O wär' ich fern von diesem läst'gen Feste!
Dieß Land, so schön es ist, es kann die Heimath
Mir nicht ersetzen! — Diese Königsburg,
So sehr ich staunend ihre Pracht bewund're,
Sie ist das Grabmahl nur des Ahnengeistes,
Der solche Wunder schuf, und dann entschwand
Vor dem Geschlecht, das jetzt hier hauset, fliehend. —
O wie ganz anders ist es in der Heimath!
Wo die Geliebte wohnt, und mein gedenkend,
Vielleicht der Sehnsucht heiße Thränen weint! —
O weine nicht, — wir sehen bald uns wieder! —
Ach, Elvira, du mein Leben!
Dein Bild nur steht überall vor mir!
Zephyr bringt mir deine Grüße, —
Blumenduft der Liebe Küsse! —
Dein nur denk' ich, dich nur seh' ich, —
Und mein Geist weilt nur bei dir.

(Alderamon tritt mit Gefolge von Rittern und Anführern von den äussern Räumen herein, und nähert sich dem in tiefes Nachdenken versunkenen Almansor, welcher das von Aussen ertönende Zeichen zum Feste nicht zu hören scheint.)

Alderamon.

Hörst Du, mein Sohn! das Fest beginnt;
Erwach' aus Deinen Träumen! —
Der König harret unser, — folge mir. —

(Almansor folgt, wie willenlos, dem ihm bei der Hand fassenden Vater. Alle ab nach dem Innern des Pallastes.)

Verwandlung.

Achte Scene.

Prächtiger Saal im Erdgeschoß der Alhambra mit offener Colonnade, die im Hintergrunde die volle Aussicht in den reich mit Candellabern und färbigen Lampen beleuchteten Löwenhof gewährt. Im Vordergrunde rechts ein prachtvoller Thron für den König und erhöhten Sitzen für Zayden und die Maurenfürsten; links auf einer Erhöhung ein reich verzierter Sitz für den Gesandten Spaniens.

Omar.

(der Fernando und dessen Gefolge von der Seite her in den Vordergrund führt.)

Hieher befahl der König euch zu führen,
Und jene Plätze sind für dich bestimmt.

Fernando.

(Um sich sehend.)

Fürwahr, der Ruf verkündet nicht zu viel
Von der Alhambra zauberhafter Schönheit. —

(Zu Omar.)

Doch sprich, wer ist die Frau im Kriegerschmuck,
Mit der so viel der König heimlich sprach? —

Omar.

Zayde nennt sie sich; aus Afrika
Kam mit dem Heere sie herüber.
Sie stammt aus uns'rer Könige Geschlecht,
Und gilt dem Volk als eine Seherin.

Fernando.

Sie muß in großer Gunst beim König steh'n!

Omar.

Mag seyn! — Sie wenigst drängt sich sehr an ihn. —
Du sah'st es ja, wie eben nach der Audienz,
Als kaum der König sich von Dir gewandt,
Sie eifrig gleich mit ihm Geheimes sprach,
Und eine Schrift ihm gab, die schnell er las. —

Des Zornes Röthe färbte sein Gesicht;
Doch, schnell sich fassend, flüstert' er ihr zu, —
Ich konnt' es nicht versteh'n, — und nur die Worte
Vernahm ich: Nimm mein Königswort zum Pfande,
Es soll das vollste Recht ihm werden. —
D'rauf wandt' er sich zu mir, und trug mir auf,
Voran Dich zu dem Feste zu geleiten.

(Trompetenruf vom Innern der Alhambra her.)

Der Festzug naht, wenn Dir's beliebt — —

(Auf die für den Gesandten bestimmten Plätze deutend, die derselbe mit seinem Gefolge, von Omar begleitet, auch einnimmt.)

Neunte Scene.

Einzug zu dem Feste. Leibwachen des Königs. Herolde. Reich gekleidete edle Mauren und Hofdiener des Königs. Ritter und Anführer des königlichen und des afrikanischen Maurenheeres. Pagen mit brennenden Fackeln. Boabdillah, zu seiner Linken Zayde, hinter ihm Alderamon und Almansor, alle im festlichsten Schmucke. Pagen mit brennenden Fackeln. Großwürdenträger der Krone schließen den Zug, der während der beiden ersten wiederholten Theile des Marsches rechts am äußersten Ende des Saales eintritt, gerade über die Bühne, an der linken Seite herauf an Fernandos Platze vorüber, und im Vordergrunde über die Bühne zum königlichen Throne zieht. Boabdillah besteigt den Thron, auf welchem Zayde den eine Stufe niedriger bereit stehenden Sitz zu seiner Rechten, Alderamon und Almansor die Sitze zur Linken einnehmen. Das mitgekommene Gefolge reiht sich rechts und links des Thrones so, daß die Mitte der Bühne fur die Tanzenden frei, und die Aussicht auf den Löwenhof geöffnet bleibt Während des Trio's des Marsches erscheinen tanzende maurische Mädchen und Kinder, von denen die ersteren den fremden Maurenfürsten und dem spanischen Gesandten Lorbeerkronen überreichen, die letzteren aber Olivenzweige mit passender Gebärde zu Füßen legen. — Bei der Wiederholung des Marsches treten die leicht bewaffneten maurischen Jünglinge ein; die gegen den Hintergrund des Saales noch freien Räume zu beiden Seiten füllen sich mit Volk beiderlei Geschlechtes und ein zweiter Zug von Leibwachen schließt den Marsch.

Ballet.

(Wenn der den Schluß des Balletes bildende Tanz geendet ist, tritt ein höherer Hof-Bediensteter des Königs ein und meldet Omarn durch Zeichen, daß das Mahl bereit stehe.)

Omar.

(Sich ehrfurchtsvoll zum König wendend.)

Die Tafel ist bereit, wenn Dir's gefällt
Mein König! —

Boabdillah.

Gut; doch vorher noch zu Dir,

(sich zu Fernando wendend. Er steigt v m Throne und alle Uebrigen verlassen ihre Sitze.)

Gesandter Spaniens: — Du hast gesehen,
Wie auch im Feinde wir den Helden ehren,
Und wie willkommen uns der Friedensbringer ist. —
Laß Deiner Sendung Zweck uns denn vernehmen.

Fernando.

(Ueberrascht.)

Verzeih' mein Königlicher Herr! wenn ich
Bedenken trage zu gehorchen. —
Der Ort, des Festes Glanz, — die vielen Zeugen, —

Boabdillah.

Sprich nur! — Ich habe hieher Dich gebeten,
Weil ich des Bundesheeres hohe Führer
Und meines eig'nen Volkes Edelste
Als Zeugen uns'rer Unterredung wollte.

Fernando.

(Gefaßt und mit Würde.)

Es sey, wie Du befiehlst; so höre denn: —
Mein Königlicher Herr, des Jammers müde,
In den der Krieg Dein Land und Volk gestürzt,
Will edlen Herzens euer Helfer werden: —
Der Sieger bietet Frieden den Besiegten. —

Almansor.

(Zu Alderamon, halblaut.)

Welch' übermüth'ge Sprache! — Sind denn wir
Besiegt, noch eh' der Kampf begonnen? —

Alderamon.

(Eben so zu Almansor.)

Gedulde dich; laß ihn vollenden.

Boabdillah.

Und die Bedingungen des Friedens? —

Fernando.

Dieß Pergament benennt sie Dir.

(Er übergibt Omarn, der sich ihm genaht hat, eine Pergamentrolle, die dieser dem König überreicht.)

Boabdillah.

(Der das Pergament entrollt hat, durchliest es flüchtig, und ruft entrüstet aus.)

Das ist zu viel des frechen Hohnes!
Der Väter Glauben sollen wir entsagen! —
Des Reiches feste Plätze schleifen, —
Vasalleneid der Krone Spaniens leisten! —

(Zu den Versammelten.)

Geendet sey das Fest; der Freude Klänge schweigen.
Es soll fortan in der Alhambra Hallen,
Nur Kriegesruf und Waffenklang erschallen. —

Finale.

Boabdillah.

(Zu Fernando gewendet.)

Der Maure stirbt, eh' er das Leben
Sich um der Ehre Preis erhält! —
Dieß ist die Antwort, die wir geben; —
Zieh' heim, — und thut was euch gefällt! —

Fernando.

(Zum König und der Versammlung.)

Ströme Blutes sind geflossen, —
Tausende dem Tod geweiht! —
Wollt die Hand ihr von euch stoßen,
Die euch jetzt den Frieden beut? —
Eh' du handelst, überlege; —
Denk' an euer Mißgeschick! —
Dunkel sind der Zukunft Wege, —
Launenhaft ist Schlachtenglück.
Dir nur ist es heimgegeben,
Dein Wort gilt für Volk und Land!
Heil und Unheil, Tod und Leben
Liegen nun in Deiner Hand.

Boabdillah.

(Nachdenkend, und größtentheils für sich.)

Ströme Blutes sind geflossen, —
Tausende dem Tod geweiht!
Und dieß Blut wär' nur vergossen,
Daß man jetzt uns Ketten beut? —
Mag mit Spaniens Macht er prahlen!
Viel zu früh noch kömmt sein Hohn;
Und der Mauren Schwerter zahlen
Bald den Frevlern blut'gen Lohn.
Was die Zukunft auch mag geben,
Willig trägt es Volk und Land;
Heil und Unheil, Tod und Leben
Liegen nur in Allah's Hand.

Zayde, Alderamon und Almansor.

(Zugleich mit Fernando und Boabdillah, und zu Letzterem gewendet.)

Ströme Blutes sind geflossen, —
Tausende dem Tod geweiht! —

Und dieß Blut wär' nur vergossen,
Daß man jetzt euch Ketten beut? —
Laß mit seiner Macht ihn prahlen, —
Viel zu früh noch kömmt sein Hohn;
Uns'rer Tapf'ren Schwerter zahlen
Bald den Frevlern blut'gen Lohn.
Was die Zukunft auch mag geben,
Willig trägt es Volk und Land;
Heil und Unheil, Tod und Leben
Liegen nur in Allah's Hand.

Omar.

(Zugleich mit den Uebrigen, aber für sich.)

Ströme Blutes sind geflossen, —
Tausende dem Tod geweiht! —
Und er wagt's von sich zu stoßen,
Was ihm Spaniens Großmuth beut! —
Nur der Fremden eitles Prahlen
Gibt ihm Muth zu solchem Hohn; —
Aber theuer sollt ihr's zahlen! —
Weh' dem Vater und dem Sohn! —
Ihm nur ist es heimgegeben;
Sein Wort gilt für Volk und Land,
Heil und Unheil, Tod und Leben
Liegen nun in seiner Hand.

Boabdillah.

(Zu Fernando.)

Noch ist nicht der Kampf geendet,
Stark sind wir zur Gegenwehr;
Und zu unserm Schutze sendet
Afrika sein muthig' Heer.

Fernando.

(Mit kalter Ruhe)

Wie das Glück der Schlacht sich wendet,
Sieht kein Menschenaug' vorher. —

Boabdillah.

Nun, so will mein Volk ich fragen:

(Zu allen Versammelten.)

Wollt Ihr Sclavenketten tragen? —

Allgemeiner Chor.

(Unter der heftigsten Bewegung Aller drängt sich Alles gegen den Vordergrund in die Nähe des Königs.)

Fort! Hinaus in Kampf und Schlacht!
Rächt des Maurenvolkes Ehre!
Schützt des heil'gen Korans Lehre!
Brecht der Zwingherrn stolze Macht! —
Nimmer soll der Spanier sagen,
Daß er zagend uns geseh'n!
Fort! hinaus, die Schlacht zu schlagen!
Siegen, oder untergeh'n.

(Boabdillah, Zayde, Alderamon und Almansor die letzteren vier Verse mit dem Chore.)

(Fernando macht beim Ausbruche des allgemeinen Unwillens Miene die Versammlung zu verlassen, und Boabdillah, der es gewahrt, gibt Omarn einen Wink ihn zu geleiten.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Abgelegenes Gewölbe in der Alhambra.

Omar.

(Fernando geheimnißvoll hereinführend.)

Hier sind wir ungestört und unbelauscht! —
Es ist, wie ich gesagt: Der König will
Dich nicht mehr sprechen.

Fernando.

Wohl, so kehr' ich heim,
Und, was ihm gut dünkt, mag er nun beschließen.
Dem Schwert sey die Entscheidung überlassen.
Der Spanier verachtet keinen Feind,
Doch fürchtet er auch keinen.

Omar.

Die Seherin beherrscht den König ganz.
Schon mit dem früh'sten Morgen kam sie heute
Zu ihm, und blieb bis jetzt; auf ihr Geheiß
Rief man Elviren auch, — mich aber wies man ab. —
Doch alles Das soll mich nicht irre machen:
Mein Plan steht fest, er muß gelingen.
Hat nur Almansorn erst der Rächerarm getroffen,
So sinkt der Muth der Seinen; in die Heimath
Führt der gebeugte Vater sie zurück,
Und Boabdillah steht verlassen. —

Hält Dein Gebieter das Versprechen dann,
Das Du in seinem Namen mir gegeben,
So stürz' ich Boabdillah's morschen Thron,
Und nehm' als Emir Granada zu Lehen.

Fernando.

Was Dir versprochen ward, wird auch erfüllt.
Doch laß auch Du von Deinem Durst nach Rache
Nicht zu verruchtem Frevel Dich verleiten. —
Denn, was Du auch beginnst, Du mußt's vertreten
Vor Gott und vor der Welt; auf Spaniens Krone
Darf keines Meuchelmordes Schande lasten.

Duett.

Omar.

Sei unbesorgt! was ich beschlossen,
Wirft keine Schmach auf Spaniens Thron;
Als frevelnd er mein Blut vergossen,
Schwor ich dem Frevler gleichen Lohn.
Er selber hat sie losgebunden,
Der Rachegeister blut'ge Schaar,
Die, bis ihr Opfer sie gefunden,
Zur That mich drängen immerdar.

Fernando.

Führ' aus, was männlich Du beschlossen;
Du findest Schutz an Spaniens Thron.
Hat sein Schwert einst Dein Blut vergossen,
So werd' ihm jetzt der gleiche Lohn.
Nur sei in ritterlichem Streite
In offnem Kampf der Feind besiegt!
Du würdest ew'ger Schande Beute,
Wenn er dem Meuchlerarm erliegt.

Omar.

Nicht braucht es Mörder erst zu dingen, —
Vielleicht kann in der nächsten Schlacht
Ein Speer der Eu'ren Das vollbringen,
Was ich dem Todfeind zugedacht! —

Fernando.

So ist es: treibt in uns're Reihen
Den Allzukühnen sein Geschick,
So mag er sich dem Tode weihen,
Er kehret lebend nicht zurück.

Omar

(Mit immer steigender Erbitterung.)

Beide zugleich, und jeder für sich.

Nahe bald, Vergeltungsstunde!
Tag der Rache, komm heran!
Wo an seiner Todeswunde
Sich mein Auge weiden kann. —
Diesen Tag laß mich erleben,
Diese Wonne schenke mir!
Was Du sonst mir könntest geben,
Schicksal, opfr' ich Dir dafür.

Fernando

(mit innerem Triumphe.)

Dieser glüh'nde Durst nach Rache,
Diese wild entflammte Wuth
Dienet meines Königs Sache,
Mehr als seiner Heere Muth! —
Feinde, die sich selbst bekriegen,
Können nimmer furchtbar sein:
Spanien gutes Recht wird siegen,
Mächtig wirkt sein Schutzgeist ein.

(Beide ab.)

Verwandlung.

Zweite Scene.

Zelt Almansor's im Lager des afrikanischen Hulfsheeres.

Almansor

(von der Seite in ernst nachdenkender Stimmung hereintretend.)

Noch immer kehrt Zayde nicht zurück!
Und auch kein Bote naht, der Kunde brächte,
Ob ihr's gelang, Elviren zu befreien! —
Wie deut' ich dieses Schweigen? — Soll der König
So arg umstrickt von Omar's Ränken sein,
Daß keine Wahrheit mehr sein Ohr erreicht? —
Unmöglich: — gab er doch sein Königswort,
Daß volles Recht mir werden soll! —
Doch wenn er's bräche! — Was bleibt mir zu thun? —
Darf ich denn handeln? — Bindet nicht mein Wort,
Das ich Zayden heute geben mußte,
Eh mir Elvira's Schicksal sie vertraute,
Vor Allem mich an Granada's Geschick?
Gebeut nicht Feldherrnpflicht und Fürstenehre
Erst dieses Landes Freiheit zu erkämpfen,
Eh' ich der eig'nen Sache darf gedenken? —
Und doch, — mir fehlt die Lust zum Kampfe,
So lang ich bangen muß für meine Liebe! —

Arie.

Thatenreich war sonst mein Leben,
Und der Krieg mein liebstes Spiel!
Waffenruhm mein einzig Streben,
Und der Sieg mein höchstes Ziel! —
Wenn das Schlachtroß hoch sich bäumte,
O wie hob sich meine Brust!

Wenn von nahem Sieg ich träumte,
Wie erfüllt' es mich mit Lust! —
Jetzt weckt der Trompete Tönen
Mir von Kampflust keine Spur, —
Und, ob Schild und Schwert erdröhnen,
Meiner Liebe denk' ich nur! —
O, daß bald der Zweifel schwände,
Der so schwer das Herz mir drückt!
Daß die Ruh' ich wieder fände,
Die mich einst so hoch beglückt! —
Sende, Spanien, deine Schaaren,
Sende deine ganze Macht! —
Seid willkommen, Kriegsgefahren!
Sei gegrüßt mir Sturm der Schlacht! —
Wo der Zufall Tod und Wunden,
Sieg und Lorbeer blind vertheilt,
Da nur kann dieß Herz gesunden,
Da nur wird sein Schmerz geheilt.

Dritte Scene.

Zayde,
die mit dem Ausdrucke einiger Selbstzufriedenheit hereineilt,
Almansor.

Zayde.

Almansor, frohe Kunde bring' ich Dir. —
Von Omars ränkevollem Treiben
Ist Boabdillah überzeugt,
Und tief bereut er, was geschehen. —

Almansor.

Wird den Verräther er bestrafen?

Zayde.

Er wird's, — doch erst, wenn wir die Schlacht geschlagen. —
Die Klugheit will's, daß jetzt man ihn noch schone;
Ihn liebt das Heer, und glaubt sein zu bedürfen.

Almansor
(nach kurzem Nachdenken.)

Es sei. — Doch für Elvirens Sicherheit — —

Zayde
(ihn unterbrechend.)

Ist wohl gesorgt; denn sie ist frei, und zieht
Geehrt, wie es der Braut Almansor's ziemt,
Von fürstlichem Geleit umgeben,
So eben, froh begrüßt, in's Lager ein. —
In uns'res Vaters Zelt wirst Du sie finden.

Almansor
(in der höchsten Freude.)

Zayde! Schwester! — Wie kann ich Dir danken! —

Zayde
(mit überströmendem Gefühle.)

Mir dankt Dein freudestrahlend Auge;
Ich seh' Dich glücklich! — Reich bin ich belohnt. —
(Sich fassend.)
Doch eile; säume länger nicht;
Ich folge bald Dir nach. —
(Almansor ab.)

Vierte Scene.

Zayde allein.

Zayde.

Da eilt er hin! — so froh, so glücklich! —
Und ahnt nicht, daß ein Herz, das ihm nur schlägt,
Zum Opfer für sein Glück sich hingegeben! —
Recht so, er ahn' es nie. — Kein Wölkchen soll
Den Himmel seines Glückes trüben. —
Begraben sei mein Schmerz in tiefer Brust,
Durch keinen Laut verrathen, was ich leide! —
Gefaßt ist mein Entschluß, und nimmer wird er wanken:
Der Himmel gab mir Kraft, — durch Thaten will ich danken.

Arie.

Ihn mein zu seh'n durft einst ich hoffen, —
Es war ein wundersüßer Traum!
Mir standen alle Himmel offen,
Des Glückes Größe faßt' ich kaum.
Da griff, der Dinge Lauf zu wenden,
Das Schicksal ein, so kalt und rauh!
Die sel'gen Träume mußten enden, —
In Trümmer sank der Hoffnung Bau. —
Doch als ihr letzter Strahl entschwunden,
Und Nacht auf meiner Seele lag, —
Da hab' ich wieder mich gefunden,
Da ward mir's plötzlich lichter Tag: —
Zu Dir, der meinen Kampf gesehen,
Der messen konnte meinen Schmerz,
Allah, zu Dir stieg auf mein Flehen,
Auf Dich vertraute dieses Herz.

Da sandtest Du des Glaubens Frieden
Und der Ergebung milde Kraft;
Dem Geiste ward der Sieg beschieden,
Ihm unterlag die Leidenschaft.
Erfüllt sei denn, was ich geschworen,
Als Du mir halfst in jener Noth:
Bin ich zum Opfer auserkohren,
So weih' ich freudig mich dem Tod.
Er sei als Führer mir willkommen,
Vertrauend faß' ich seine Hand;
Er leitet sanft den Geist des Frommen,
In der Vergeltung selig Land.

(Zayde ab.)

Verwandlung.

Fünfte Scene.

Das Lager des afrikanischen Mauren-Heeres.

Chor der maurischen Anführer und Ritter.

Auf! das Sclavenjoch zu brechen!
Fort, hinaus in Kampf und Schlacht! —
Langer Knechtschaft Schmach zu rächen,
Sammelt sich der Mauren Macht.
Waffen klirren, Hörner dröhnen,
Und das Schlachtroß wiehert d'rein!
Mauritaniens tapf'ren Söhnen
Wird der Sieg zur Seite sein.

Wie die Väter es gesehen,
Hoch geehrt von Fern' und Nah',
So soll wieder es erstehen
Das gebeugte Granada.

Feindes Hochmuth kühn zu dämpfen
Wagt der Maure Gut und Blut;
Zeige nun in heißen Kämpfen
Stolzes Spanien, deinen Muth.

Sechste Scene.

Alderamon, die Vorigen.

Alderamon.

Ja, meine theuren Waffenbrüder,
Die Stunde der Entscheidung naht:
Noch heute kämpfen wir, — und Granada's,
Ja, Mauritaniens Heil und Freiheit
Hängt ab vom Ausgang dieser Schlacht. —
So laßt uns denn, bewußt des guten Rechtes,
Durch unser Beispiel uns'rer Krieger Muth
Entflammen, und bereit des Zeichens harren,
Das uns zum Aufbruch rufen wird. —
Ein Jeglicher geh' nun an sein Geschäft, —
In Kurzem seht ihr mich in eurer Mitte.

(Die Anführer auf der einen Seite der Bühne ab; von der andern, nach welcher Alderamon abgehen will, tritt Omar ihm entgegen.)

Siebente Scene.

Alderamon, Omar.

Omar.

Emir, der König sendet mich zu Dir.

Alderamon.

Was will der König? Sprich! —

Omar.

Die Feinde bieten
Die Schlacht uns an; — der König will sie schlagen.

Alderamon.

Wir sind bereit.

Omar.

Recht gut! — Doch meint der König
Es soll der erste Angriff Deinen Schaaren — —

Alderamon.
(Ihn unterbrechend, mit Mißtrauen.)

Kömmt dieser Rath von Dir?

Omar.
(Heftig.)

Und wenn dem so, was ist daran zu tadeln? —

Alderamon.
(Kalt.)

Wie kannst Du hoffen, daß die neue Schlinge,
Die man uns legt, wir nicht erkennen sollen? —

Omar.
(Ueberrascht, und in einiger Verlegenheit.)

Du thust mir Unrecht, Herr!

Alderamon.

Dir, Unrecht? —
Wer rieth, die heil'ge Pflicht der Gastfreundschaft
An meines Sohnes Braut zu höhnen? —

Omar.
(Für sich.)

Ha, schwacher Boabdillah!

(Laut, mit erzwungener Fassung.)

Konnt' ich wissen,
Daß sie Dein Sohn zur Braut erkohren? —
Ich sah Diego's Nichte nur in ihr;
Mein Rath war pflichtgemäß: doch, hätt' ich auch
Geirrt, — wer gäbe Dir das Recht
Zur Rechenschaft mich aufzufordern? —

Duett.

Alderamon.

Kühner Frevler, darfst Du's wagen
Mich nach meinem Recht zu fragen? —
Emir bin ich, Herr der Lande,
Wo noch Treu' und Glaube thronet;
Und das Volk, das sie bewohnet,
Ehrt mich und gehorchet mir.
Und in dieser meiner Würde,
In der tapf'ren Schaaren Namen,
Die mit mir herüber kamen,
Fordr' ich Rechenschaft von Dir.

(Die Hand an's Schwert legend.)

Omar.

(Für sich.)

Ist's bis dahin schon gekommen! —
Hier kann nur Verstellung frommen.

(Laut, mit ritterlichem Anstande.)

Herr, ich ehre Deine Würde, —
Weiß Dein tapf'res Volk zu achten; —
Doch auch ich bewies in Schlachten,
Daß mir's nicht an Muth gebricht.
Darum, willst Du Gründe hören, —
Oder soll das Schwert entscheiden? —

Du magst wählen zwischen beiden, —
Dir gehorchen sei mir Pflicht.

Alderamon.
(Ueber diese plötzliche Veränderung einigermassen erstaunt, nach kurzer Ueberlegung.)

Sprich, — und kannst Du, so erkläre
Mir Dein räthselhaft Betragen. —

Omar.
(Wie mit zunehmendem Vertrauen.)

Das Geheimste Dir zu sagen
Fordert nun die eig'ne Ehre:
(Geheimnißvoll.)
Don Diego glaubt Elviren
Schutzlos in der Mauren Macht,
Und däß wir zum Tod sie führen,
Nähm' er Antheil an der Schlacht. —
Tief ergriff ihn diese Kunde,
Die ich schlau an ihn gebracht, —
Trieb vom Heer ihn weg zur Stunde,
Läßt nicht ruh'n ihn Tag und Nacht. —
Daß sein Rath den Spaniern fehle,
Ward erreicht durch diese Mähr',
Und ein Körper ohne Seele
Ist ohn' ihn der Feinde Heer. —

Alderamon.
(Ueberrascht.)

Sprichst Du Wahrheit? —

Omar.

Den Propheten
Kann ich kühn als Zeugen nennen. —

Alderamon.

Nun, dann muß ich es bekennen,
Diese List ist gut erdacht. —
Doch, wenn nicht mit ganzer Macht
Wir uns stürzen in den Streit, —

Omar.

(Ihn unterbrechend.)

Wie Du willst; — ich bin bereit;
Folge gern dem weiser'n Rathe. —

Alderamon.

(Für sich.)

(Beide zugleich.)

Kaum vermag ich zu durchschauen
Ob er Trug ob Wahrheit spricht!
Doch dem Schwure muß ich trauen, —
Meineid wagt ein Moslim nicht! —

Omar.

(Für sich.)

Wiederkehrendes Vertrauen
Ihm aus Wort und Miene spricht! —
Nimmer soll er mich durchschauen, —
Was ihm drohet, ahnt er nicht. —

(Kriegerischer Hörnerruf im Lager.)

Omar.

(Zu Alderamon.)

Horch! die wohlbekannten Töne
Dringen mahnend durch die Luft! —

Alderamon.

(Ihm mit Biederkeit die Hand reichend.)

Einig bleiben Allah's Söhne,
Wenn das Vaterland sie ruft.

Beide.

Seiner Führer harrend richtet
Nun den Blick auf uns das Heer! —
Unser Streit sey jetzt geschlichtet,
Keine Zwietracht trenn' uns mehr.
Vergessen sey, was uns entzweit,
Dem Vaterland sey unser Blut geweiht.

(Kriegerischer Marsch, bei dessen Beginnen Omar nach der Seite, von der er gekommen, Alderamon aber nach der entgegengesetzten Seite abgeht, von welcher sodann auch alsogleich der Zug des maurischen Hülfsheeres beginnt, welches sich in folgender Ordnung über die Bühne bewegt: Zuerst Anführer und Krieger verschiedener Stämme, Geschütz und Schlachtgeräthe mannichfaltiger Art mit sich führend; dann Bogenschützen und Leichtbewaffnete aus den Beduinen- und arabischen Stämmen; zuletzt Schwerbewaffnete, von Alderamon geführt, mit Zayden, die die Fahne des Kalifen trägt, und an deren Seite Almansor zieht, in ihrer Mitte.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

Thalgrund am Fuße des Felsens, auf welchem die Alhambra liegt. — Im tiefsten Hintergrunde das Gebirge der Sierra Nevada. — Im Mittelgrunde rechts das Aeussere der Alhambra vom Mondlicht beleuchtet; links der Xenil mit einer practikablen Brücke von Stein im maurischen Style; das Wasser des Flusses vom Monde beleuchtet. Der Vordergrund stellt ein rechts und links von niedrigen, mit üppiger Vegetation prangenden, von Felsen umgebenes Thal vor.

Erste Scene.

Elvira, in trauriger Stellung auf einer Rasenbank sitzend, und von zahlreichem Gefolge von Frauen und Dienern umgeben. — In einiger Entfernung rechts auf einem hervorragenden erhöhten Felsenstücke Fatime, die spähend in den Hintergrund nach der Gegend über der Brücke zu sehen scheint.

Chor der Frauen und Diener.

Ferner hört und immer ferner
Man den Schlachtlärm fort sich zieh'n;
Nimmer trüget dieses Zeichen,
Daß besiegt die Feinde flieh'n.
Alle Boten, die sich nahen,
Künden sichern Sieg uns an,
Sprechen staunend von den Thaten,
Die Almansors Muth gethan.

D'rum gebiete Deinem Schmerze,
Hebe froh empor den Blick!
Denn wohin du nun ihn wendest,
Siehst du Freude nur und Glück:
Siehst den Helden wiederkehren,
Des befreiten Volkes Lust! —
Drück'st, den wir als Retter ehren,
Stolz als Gatten an die Brust.

Elvira

(in ernst wehmüthiger Stimmung sich erhebend und zum Chore wendend.)

Ach, nicht vermögen all' die Siegesboten
Dieß Herz, das schweres Unheil ahnt, zu trösten! —
Wenn unser auch der Sieg, wer bürget mir,
Daß nicht Almansors Herzblut ihn erkauft? —
Sein Thatendrang, — sein ungestümmer Muth,
Der von Gefahr ihn zu Gefahren treibt,
Wie leicht kann er zum Tod ihn führen! —
Und wenn auch ihn der Himmel schützt, — soll für
Den Vater, für Zayden mir nicht bangen! —

Fatime

(theils nach der Ferne sehend, theils zu Elviren gewendet.)

Gebieterin! — Jenseits des Flusses nahet
Ein Zug von Kriegern sich. — Und diesseits eilt
Ein Reiterhaufe durch das Thal heran! —
Mir scheint, Almansor ist es, der ihn führt. —

Elvira

(in höchster Spannung.)

Almansor, sag'st Du?

Fatime

(welche genauer zu forschen scheint.)

Ja, — er ist's.

Elvira

(auf die Knie sinkend.)

Nimm, güt'ger Himmel, meine Freudenthränen
Als Dankesopfer gnädig auf! —

(sich erhebend und im Uebermaaße der höchsten Freude.)

Arie.

Almansor naht! — o welche Wonne! —
Bald lieg' ich an des Theuren Brust! —

Verjüngt strahlt meines Glückes Sonne,
Und mich umwogt ein Meer von Lust! —
Was ich gelitten und ertragen,
Vergangner Zeit gehört es an!
Nach keiner Zukunft will ich fragen,
Nicht forschen, was sie bringen kann.
Die Gegenwart vereint uns wieder!
Gesegnet sei der Augenblick! —
Ihr Himmelsmächte, schaut hernieder,
Und weidet euch an meinem Glück.
Almansor nah't! entgegen ihm!
Bald lieg' ich an des Theuren Brust!
Und mich umwogt ein Meer von Lust.

(Sie will Almansorn entgegen eilen, der im nämlichen Augenblicke hereintritt.)

Zweite Scene.

Almansor, die Vorigen.

Elvira

(in der höchsten Freude in Almansors Arme eilend.)

Almansor! sel'ger Augenblick! Du leb'st! —

Almansor

(mit wehmüthigem Ernste.)

Ich lebe, seh' Dich, Theure, wieder; —
Doch, ach, um welchen Preis! — —

Elvira

(erschrocken.)

Mir bangt! — O sprich, wo ist der Vater? —

Almansor.

Allah sei Dank, der Vater lebt. —
Er lebt, — mit uns die Schwester zu beweinen! —

Elvira

(im tiefsten Schmerz.)

Zayde! Heil'ger Gott! — —

Almansor.

Mit Heldenkühnheit
Die Siegesfahne schwingend, war sie mir
Im blutigsten Gewühl der Schlacht zur Seite.
Auf mich nur war ihr Blick gerichtet;
Ihr Muth war Beispiel unsern Kriegern,
Und Heldenthaten ohne Zahl geschahen. —
Die Feinde wichen, unser war der Sieg;
Da drängt ein Spanier mit geschloß'nem Helme
Von rückwärts her sich dicht an mich,
Den Todesstreich mir meuchlerisch zu geben! —
Zayde sieht's, — zu spät um mich zu warnen,
Stürzt *sie* sich zwischen ihn und mich; —
Und *ihre* Brust durchbohrt des Meuchlers Speer, —
An dem die Schwerter meiner Treuen
Auch Augenblicks den blut'gen Frevel rächen. —
Man öffnet dem Gefallenen den Helm, —
Entsetzen fasset Alle, — Omar ist's, —
Der also unerkannt in Feindes Rüstung
Den alten Rachedurst zu stillen hoffte. —
Doch ich, an keine Rache denkend,
Von Sorge für Zayden nur erfüllt,
Steh' schmerzvoll über sie gebeugt; — da blickt
Ihr brechend Auge mich noch einmal an,
Und freundlich lächelnd spricht sie noch zu mir:
„Wie groß ist Allah's Huld! — Sein Name sei gelobt! —
War mir's auch nicht gegönnt, für Dich zu leben, —
So darf ich sterben doch für Dich!“ —
Ihr Auge schließt sich wieder, — stärker strömt
Das Blut aus ihrer Wunde! — —
Mit Blitzesschnelle flog die Trauerkunde
Durch unser Heer, das bald sich um sie drängt,

Des flieh'nden Feind's Verfolgung
Den Schaaren Boabdillah's überlassend.

(Trauermarsch aus der Ferne, und man sieht den Zug über die Brücke kommen.)

Auf ihren Schilden tragen meine Treuen
Die theure Sterbende hieher,
Daß sie im Kreis der Ihren ruhig ende.

Dritte Scene.

Der Trauermarsch beginnt von Neuem, und während desselben wird Zayde, von maurischen Anführern auf Schilden getragen und von Alderamon begleitet, hereingebracht, und im Vordergrunde der Bühne abgesetzt.

Elvira
(sich in verzweifelndem Schmerze vor der Sterbenden hinwerfend.)

Zayde! — Schwester! — Engelgleiches Herz! —

Alderamon
(sanft zu Elvira.)

Bezähme Deinen Schmerz, Elvira!
Die Sterbende bedarf der Ruhe.

Almansor
(Zayden betrachtend.)

Noch athmet sie; — sie scheint sich zu erholen! —

Alderamon
(ebenso.)

Die Augen öffnet sie, — und blickt um sich! —
Bezwingt der starke Geist noch selbst den Tod? —

Zayde
(die sich indeß aufrichtet und liebevoll Almansorn anblickt, ihm die Hand reichend.)

Almansor! — Nun darf ich sie nennen,
Die Gluth, die ich im Busen trug:
Ein sterbend Herz darf Dir's bekennen,
Daß hoffnungslos für Dich es schlug! —

Seid mir willkommen, Todeswunden, —
Ihr macht die Leidende gesunden! —
Ja, nun, an meines Grabes Rande,
Preis' ich mein seliges Geschick;
Denn aus der Geister Heimathlande,
Seh' bald ich nieder auf Dein Glück! —
Du wirst es an Elvira's Seite finden, —
Der Himmel selbst will segnend Euch verbinden. —

(Zu Alderamon.)

Mein Vater! — Dank für Deine Sorgen! —

(Zu den Anführern und Kriegern.)

Auch Dir, mein Volk, sei Heil und Glück! —
Doch eilet, mit dem nächsten Morgen
Kehrt in die Heimath schnell zurück! —

(Mit der erhabenen Würde der Seherin.)

Der Mauren Reich in Spanien muß enden! —
Weh' dem Versuch, des Himmels Schluß zu wenden. —

(Immer schwächer werdend.)

Lebt wohl! — Mein Geist wird Euch umschweben, —
Von Allah Segen Euch ersleh'n,
Bis einst in einem schöner'n Leben
An seinem Thron vereint wir steh'n!

(Sie stirbt.)

(Elvira und Fatime knieen mit zum Himmel erhobenen Händen zu beiden Seiten der Sterbenden; Alderamon und Almansor stehen mit gesenktem Haupte sie betrachtend zu beiden Seiten, und die rückwärts einen Halbkreis um sie bildenden Anführer senken die Fahnen und Speere über sie. Während dessen singt der Chor wie im Nachhall der letzten Worte der Sterbenden in betender Stellung:)

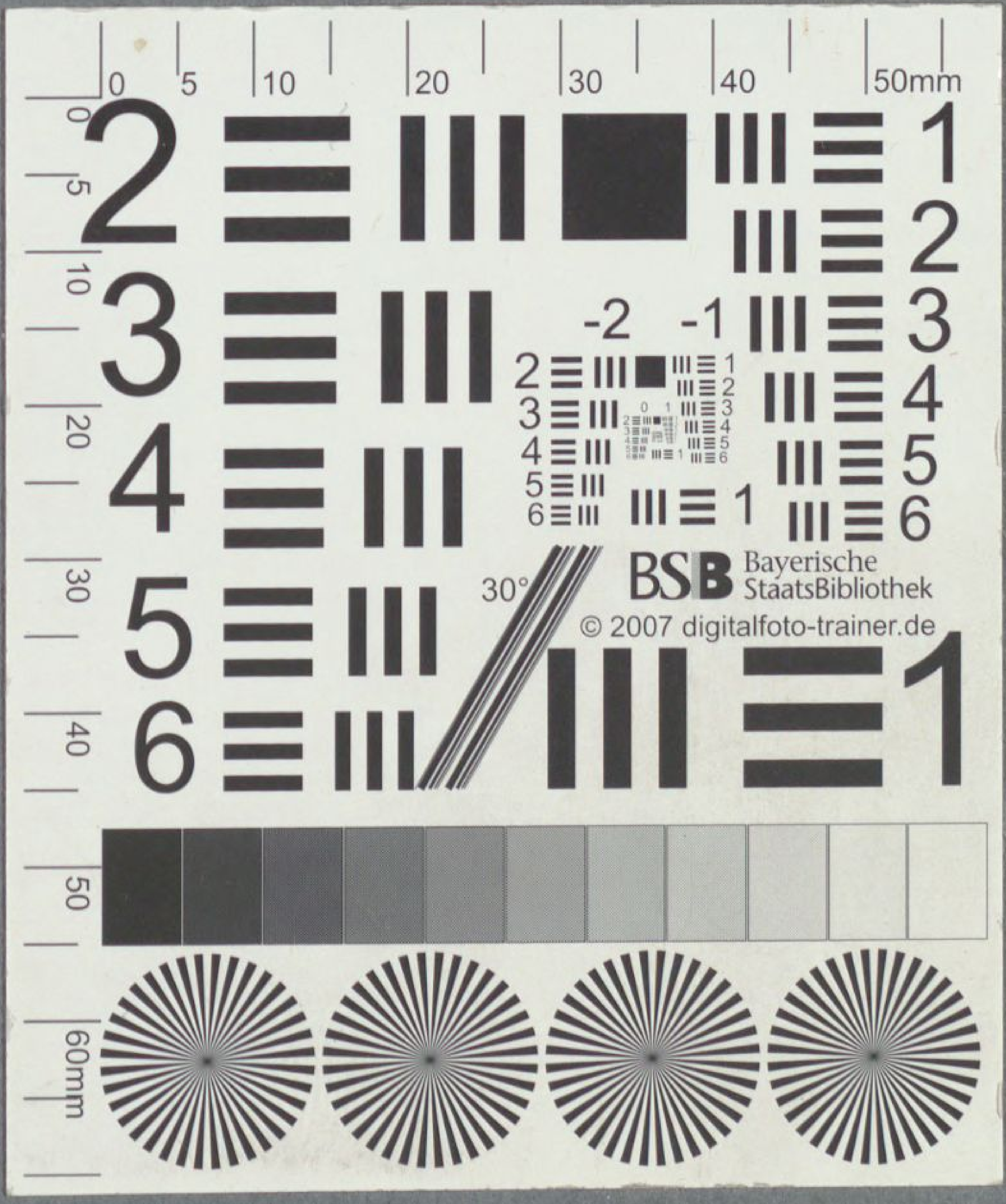
Chor.

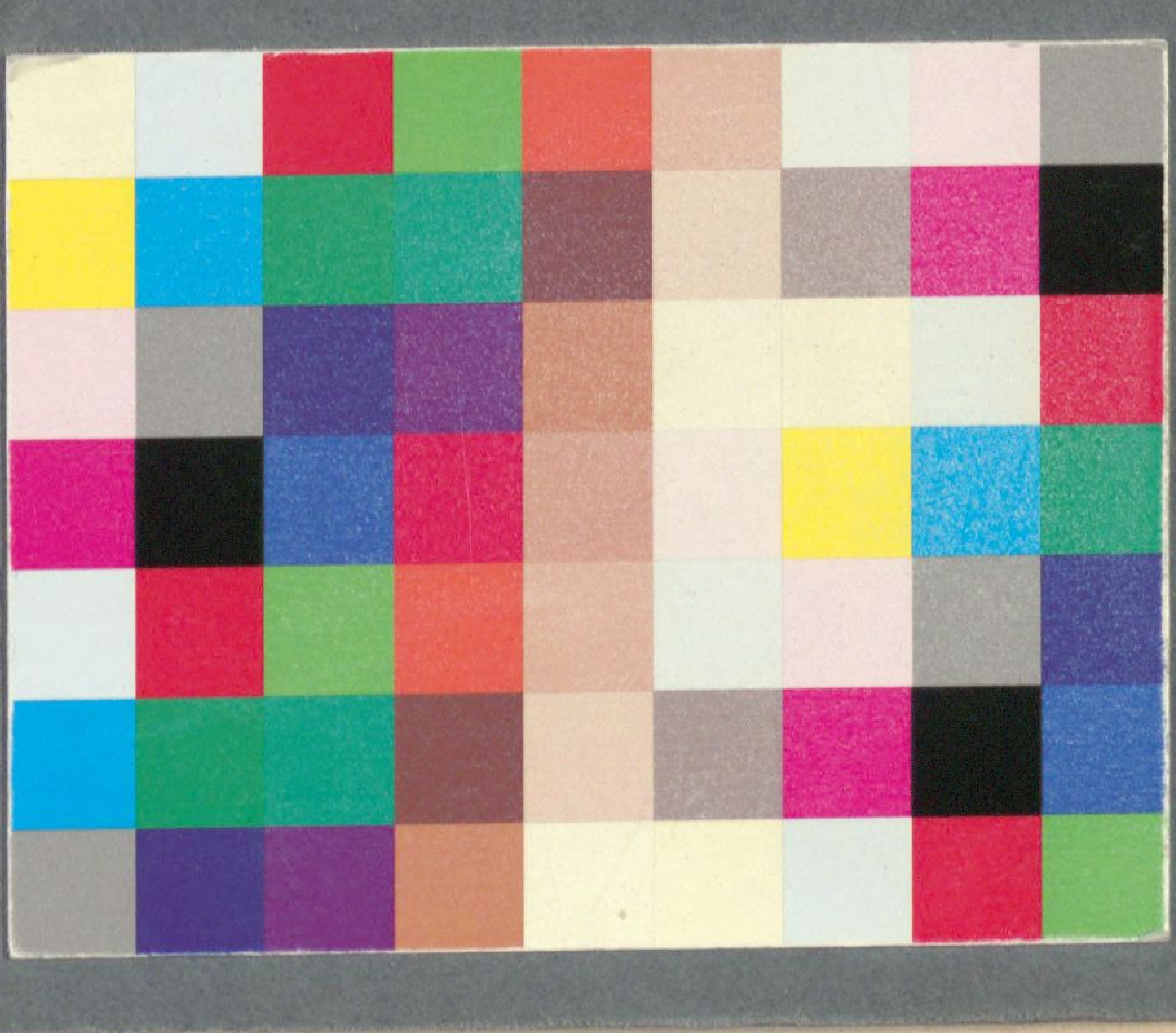
Allah! Dein göttlich Gebot zu erfüllen,
Opfert mit Freuden der Gläubige sich,
Ehret im Leben den heiligen Willen,
Bauet im Tode noch, Vater auf Dich.

(Am Schlusse des Chores wird der Himmel und die ganze Gegend plötzlich wie durch ein Meteor erleuchtet, und der Vorhang fällt.)

Ende der Oper.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


0 5 10 20 30 40 50mm
30°
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
60mm



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Poißl, Johann Nepomuk von

Zayde romantisch-tragische Oper in vier Akten

[S.l.] [ca. 1843]

Slg.Her 1975
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055287-4